

Anhang: Kleingärten am Fließ

In der Gabrielenstraße 13/15 und auf der gegenüber liegenden Straßenseite bis zum Fließ befinden sich die Parzellen der 1919 gegründeten, erst seit Ende der 1960er Jahre so genannten „Kleingartenkolonie Humboldt, Abteilung Am Fließ“.

Weiter westlich folgt längs des Fließes auf dem Nordufer die „Kolonie am Fließ“, zu der ein schmaler Zugangsweg zwischen den Häusern Gabrielenstraße 37 und 39 sowie ein weiterer Zugangsweg südlich des Hauses Gabrielenstraße 67B führen. Die Parzellen wurden ebenfalls um 1920 angelegt.

3.15 Das Tegeler Fließ

Das Tegeler Fließ, auch Hermsdorfer Fließ oder früher auch Mühlenfließ genannt, hieß einst „Löcknitz“ und entspringt an zwei Ausgangspunkten südlich von Basdorf und Zühlsdorf. Die Länge beträgt etwa 27 km, wovon 8 km im Bezirk Reinickendorf verlaufen. Zum ehemaligen Gutsbezirk Tegel-Schloss gehörte nur der zum nördlichen Ufer gelegene hälftige Teil des Fließes von der Hermsdorfer Grenze (östlich der heutigen Tituswegbrücke) bis zur Mündung in den Tegeler See mit dem nördlich angrenzenden Wiesenstreifen. (Im Bereich nördlich der heutigen Grundstücke Waidmannsluster Damm 7A-7E ist der Verlauf des Fließes bei der Aufschüttung des Geländes um 1930 verändert worden, ebenso wie bereits 1907 bei der Anlegung des Tegeler Hafenbeckens.)

Im Tegeler Fließ kommen heute 17 der 29 Berliner Fischarten vor, darunter der Dreistachelige und der Neunstachelige Stichling. 1887 wurde von einem häufigen Vorkommen des Alands (*Idus melanotus*) im Fließ zwischen Tegeler und (stillgelegter) Hermsdorfer Mühle berichtet. Früher gab es auch viele Krebse.

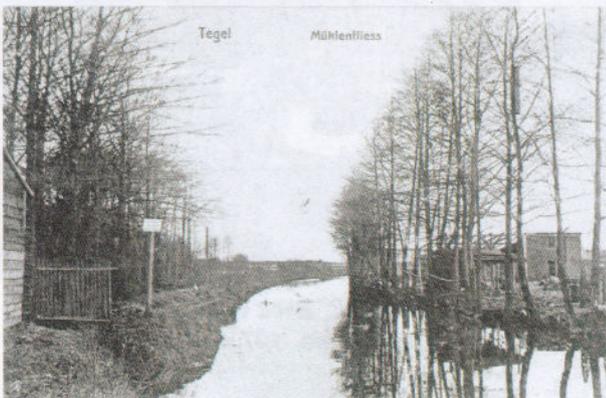


Abb. 156: Tegeler Fließ, um 1910 [SKS]

Nach einem Protokoll von 1578⁷² durften die Tegeler Bauern – wohl kraft Gewohnheitsrechts – das halbe Fließ (d.h. die parallel zum südlichen Ufer gelegene Hälfte des Gewässers) zwischen der Tegeler und der Hermsdorfer Mühle mit Reusen, kleinem Netz und Garnsäcken befischen. Dem Tegeler Lehnschulzen war auf dem Abschnitt zwischen der Tegeler Mühle und dem See das Fischen gestattet. Gleichzeitig durfte auch der Tegeler Wassermüller in der parallel zum nördlichen Ufer gelegenen Fließhälfte flussauf- und -abwärts bis zum See und im Mühlenteich fischen.

Heute gibt für das Fließ westlich des Bahndamms der S-Bahnstrecke nach Hennigsdorf der „Angler-Verein Petri Heil e.V.“ in Tegel die Angelberechtigungskarten an die Angler aus. Für den östlich anschließenden Berliner Abschnitt des Fließes ist in dieser Hinsicht als Pächter der „Angler-Verein Goldhaken e.V.“ in Hermsdorf zuständig.

3.16 Der Tegeler See

3.16.1 Der See

Zum früheren Gutsbezirk Tegel-Schloss gehörte auch fast der ganze Tegeler See. Nicht zugehörig waren nur der Teil rings um die Insel Valentinswerder und die Kleine Malche. Eine Karte von 1901/03 zeigt, dass die Grenzlinie von der Südwestspitze Tegelorts ostwärts bis kurz vor Baumwerder verlief, dann um Valentinswerder herum bog und dann nach Süden auf das Seeufer zuführte. Das Gewässer um Valentinswerder, die Kleine Malche und die Havel von Tegelort abwärts bis zur Spandauer Zitadelle gehörte zum Stadtkreis (Gemeindebezirk) Spandau.

(Die Inseln Valentins-, Maien- und Reiswerder waren nicht Teil des Gutsbezirks Tegel-Schloss, wohl aber das Gewässer rings um Maien- und Reiswerder.)

Der nach der letzten Eiszeit als Ausbuchtung der Havel entstandene Tegeler See war nach der Vermessung von 1900 - 1904 insgesamt 418,7 ha groß. Er ist aber zwischen 1930 und 1960 durch den Bau des Borsigdamms und teilweise Zuschüttung des Borsighafens verkleinert worden. Seine mittlere Tiefe beträgt 8 m, die größte Tiefe 15,6 m.

Bei Beginn der deutschen Besiedelung um 1200 bis 1230 war der See kleiner. So war beispielsweise Scharfenberg mit dem westlich gelegenen Festland verbunden. Erst als im 13. Jahrhundert die Havel in Spandau für den Mühlenbetrieb aufgestaut wurde, überschwemmte der See die tiefer gelegenen